

## **Hauptaspekte der terminologischen Entwicklung des Deutschen im Bereich der ästhetisch-plastischen Chirurgie**

**Daniil Danilets, Odessa**

### **Öz**

*Estetik ve plastik cerrahi alanında Almanca terminoloji oluşumunun özellikleri. Tanımlayıcı analiz: Giriş*

Bu bilimsel çalışmada, Plastik ve Estetik Cerrahi alanındaki dil ve terminoloji sorunlarının temel özellikleri tartışılmaktadır. Çağdaş yaklaşımlar, yerini geçmişin klasik yöntemlerinden daha yeni modellere bırakmaktadır. Bu yaklaşım, terminolojinin yeniden şekillenmesini ve seçilen konuya olan ilgiyi etkilemektedir.

**Anahtar Sözcükler:** terminoloji, profesyonel iletişim dili, sözcük yapımı, tıbbi terminoloji etimolojisi, estetik plastik cerrahi.

### **Abstract**

*Features of German terminology in the field of aesthetic plastic surgery: Introduction*

In this article, the characteristics of the problems of terminology in the field of aesthetic plastic surgery are discussed. Contemporary attitudes have shifted away from the adopted classical methods of the past to newer forms. This has the effect of reshaping the terminology and affects the relevance of the chosen topic.

**Keywords:** terminology, language of professional communication, word formation, etymology of medical terminology, aesthetic plastic surgery.

## **Einführung in die Problematik der medizinischen Terminologie**

In den letzten Jahren ist eine kaum überschaubare Anzahl von Büchern zum Thema Körpermodifikationen erschienen, was aber bisher fehlt, ist ein klares Verständnis und eine kurze überblicksartige Darstellung der gängigen Formen der Fachausdrücke im Bereich der ästhetischen Chirurgie, die dem linguistisch-medizinisch Interessierten einen prägnanten Einblick in die Herkunft, die Wortbildung und die Häufigkeit und vergleichende Analyse der medizinischen Termini liefert. Deshalb soll in diesem Artikel versucht werden, einen kleinen Beitrag zur Bildung und Entwicklung ästhetisch-medizinischer Terminologie zu leisten. Bei dem vorliegenden Artikel handelt es sich um eine deskriptive Terminologearbeit, deren Ziel es ist, die verwendete Terminologie eines Fachgebietes zu beschreiben und aufzuzeichnen.

Medizinische Fachausdrücke, wie die Terminologie der Schönheitschirurgie, sind im funktionellen Sinne uneinheitlich und bestehen, wie unten erläutert wird, aus echten Termini und sog. Trivialbezeichnungen, die keine Termini darstellen (vgl. Duden 2007: 29). Termini sind genormte Fachbegriffe, bei denen verbindlich festgelegt ist, wie sie lauten und was sie bezeichnen und bedeuten. Die Gesamtheit der Termini einer

Wissenschaft oder eines Teilgebietes einer Wissenschaft bildet deren Terminologie (Caspar 2000: 1).

Unter medizinischer Terminologie (lat. *terminus*, -i m. „Ausdruck“ + gr. *logos* „Lehre“) versteht man Fachausdrücke, die aus der lateinischen, griechischen, aber auch lebenden Fremdsprachen kommen und in allen Wissensgebieten der Medizin verwendet werden, wie z.B. Anatomie, Pathologie, Hygiene, Diagnostik, Therapie etc. (Kuss/Mutz 2000: 1).

Bezeichnen die Termini eine große Zahl konkreter Erscheinungen und liegen die Termini in geordneter Aufstellung vor, so spricht man von einer Nomenklatur.

In der fachlichen Kommunikation sollten nur genormte Termini und Nomenklaturen verwendet werden. In der Medizin ist es aber oft sprachlich bequemer, auch Trivialbezeichnungen zu gebrauchen, d. h. nicht genormte, vereinfachte hybride (gemischte) lateinisch-griechisch-deutsche Bezeichnungen, ferner sind im Kontakt mit den Patienten deutsche Bezeichnungen unverzichtbar. Trivialbezeichnungen und deutsche Bezeichnungen bilden synonyme (gleichbedeutende) Bezeichnungen neben den rein lateinisch-griechischen Termini (Caspar 2000:1). Ähnliche Klassifizierung befolgen auch andere Sprachwissenschaftler, wie z. B. Sonja Kuss. So unterscheidet sie auch: Eponyma, Synonyma und Hybrida (Kuss/Mutz 2000: 1).

Da in der Vergangenheit Latein als lingua franca in den Köpfen der Mediziner noch allgegenwärtig war, flossen lateinische Worte leicht in neu zu bildende Begriffe ein. Doch erst die Kombination von griechischen mit lateinischen Wörtern bereitete den Boden für die sprunghafte Zunahme des klinischen Vokabulars. Die Kürze und Präzision des Lateinischen und die Möglichkeit im Griechischen, beliebig viele Worte zu verständlichen Composita zusammenzufügen, ergänzten sich auf diese Weise. Häufig wurde ein griechisches Substantiv mit einem lateinischen Adjektiv kombiniert. Für viele Mediziner trug die medizinische Fachsprache in dieser produktiven Phase die Merkmale völliger Willkür und Prinzipienlosigkeit. Die Forderung, Latein für anatomische Strukturen und Griechisch für pathologische Zustände zu verwenden, diente als eine weitgesteckte Orientierungshilfe inmitten des terminologischen Dschungels (vgl. Holubar/Schmidt 2007: 47).

Sonja Kuss betrachtet die sehr ähnliche Schreibweise medizinischer Termini in anderen Sprachen als einen Vorteil, weil sie die Verständigung auf internationaler Ebene ermöglichen. Vor allem beruhen auch in der gegenwärtig weltweit verwendeten englischen Sprache die meisten medizinischen Fachwörter auf den griechisch-lateinischen Wurzeln (vgl. Kuss/Mutz 2000: 2).

Andererseits hat die uneingeschränkte Verwendung der Anglizismen, nach Holubars Meinung, auch negative Seiten, wie etwa eine Stilllosigkeit des wissenschaftlichen Englisch und die Verkümmern der originalen griechisch/lateinischen Termini (vgl. Holubar/Schmidt 2007: 50). Dies bestätigt auch der Artikel von Ingrid Wiese „Zur Situation des Deutschen als Wissenschaftssprache in der Medizin“. Die Verlagerung des Schwerpunktes der medizinischen Forschung in die USA ging mit einer Zunahme der Bedeutung der englischen Sprache als Lingua franca der medizinischen Wissenschaftskommunikation einher (vgl. Gerok 2000: 234), was

eine zunehmende Anglisierung des medizinischen Verlagswesens im deutschsprachigen Raum zur Folge hatte (Wiese 2006: 275). Lippert hat 1978 unter dem Titel „Rückzug der deutschen Sprache aus Medizin?“ eine vielbeachtete Studie zur Anglisierung der medizinischen Fachzeitschriften im deutschen Sprachraum vorgelegt. Lippert verwies darauf, dass immer mehr Fachzeitschriften ihre Autoren auffordern, ihre Manuskripte in englischer Sprache einzureichen, und dazu übergegangen sind, ihre ursprünglich deutschen bzw. lateinischen Zeitschriftentitel zu anglisieren (1978: 487-496). Ähnliche später ausgeführte Untersuchungen von Navarro kommen zu den dieselben Ergebnissen (1996: 1562-1566).

Es würde jedoch kein Problem bereiten, wenn das medizinisches Fachwissen nicht einer ständigen Veränderung und Modernisierung ausgesetzt wäre. Dennoch wird es ein Basisvokabular immer geben, weil anatomische Strukturen, Symptome und Befindlichkeiten der Patienten immer wiederkehren (Holubar/Schmidt 2007: 51).

### **Rund um die Plastisch-Ästhetische Chirurgie als Untersuchungsobjekt**

Nach Munker/Nitschs Meinung übt die ästhetisch-plastische Chirurgie eine zunehmende Anziehungskraft auf Menschen aller sozialen Schichten aus und wird heute nicht mehr als Chirurgie für privilegierte Reiche verstanden.

Das Interesse von Laien und Medien ist gerade in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen. Aus dem früheren Dasein eines exotischen Randgebietes der Medizin hat sich die ästhetisch-plastische Chirurgie zu einer jungen, aber leistungsfähigen Disziplin gemauert. Neue Behandlungsmethoden, das rege Interesse der Öffentlichkeit und die sich verändernde soziologische Struktur unserer Gesellschaft erklären diese Entwicklung.

Das neue Bewusstsein für die Möglichkeiten der sogenannten Schönheitschirurgie wirft auch eine Reihe neuer Fragen auf. Eine der wichtigsten Fragen, die unser Untersuchungsobjekt bestimmt, ist: Was bedeutet der Begriff „ästhetisch-plastische“ Chirurgie?

Das Wort „Schönheitschirurgie“ ist jedem Laien geläufig. Dagegen besteht weitgehende Unkenntnis über die Begriffe:

- ästhetische Chirurgie
- plastische Chirurgie
- ästhetisch-plastische Chirurgie
- kosmetische Chirurgie.

Verständlich werden diese Bezeichnungen beim Vergleich ihres griechischen Ursprungs mit den heutigen Inhalten.

*Ästhetisch*: (griechisch = aisthetikos): „Wahrnehmbar“. Bereits im Altertum gleichbedeutend mit „sinnfällig schön“. Heute: die Ästhetik betreffend, schön, ausgewogen, geschmackvoll, ansprechend.

*Plastisch*: (griechisch = plastikos): „zum Bilden, Formen, Gestalten gehörig“. Heute: bildend, formend, gestaltend.

*Kosmetisch*: (griechisch = kosmetikos): „Zum Schmücken, zum Putzen gehörig, die Putzkunst betreffend“. Heute: die Körper- und Schönheitspflege betreffend.

Der neuzeitliche Begriff „Ästhetik“ wurde 1773 von Baumgarten begründet, der die Ästhetik als die „Lehre von den Gesetzen des guten Geschmacks, der Kunst und des Schönen“ definierte.

Die Bedeutung der Worte „Plastik“ bzw. „plastisch“ wird häufig missverstanden. Im medizinischen Sprachgebrauch beinhalten beide Begriffe den Vorgang des Bildens und Formens, d.h. man will damit Operationsverfahren zum Ausdruck bringen, die bestimmten Gesetzmäßigkeiten unterliegen. Auf keinen Fall meinen wir damit die Anwendung von „Plastik“ im Sinne von „Kunststoff“. Wir setzen keine Plastik ein, sondern wir führen eine Plastik durch.

Bisher hat man den Begriff „kosmetische Chirurgie“ bewusst nicht in gleicher Weise benutzt wie die Formulierung „ästhetisch-plastische Chirurgie“. Kosmetisch ist die Kunst des Schmückens, der Körper- und Schönheitspflege. Dieser Begriff ist auch definitionsgemäß von einer Berufsgruppe belegt, die nicht der Heilkunde angehört. Obwohl die Aufgaben der Kosmetik wie der ästhetisch-plastischen Chirurgie der Herstellung von Schönheit dienen, sind doch die Methoden der plakativen äußeren Kosmetik ungleich einfacher als die der Chirurgie. Diese inhaltliche Differenzierung sollte auch im richtigen Sprachgebrauch zum Ausdruck kommen.

Die Plastische Chirurgie wird von vier Säulen getragen: der Ästhetischen Chirurgie, der Rekonstruktiven Chirurgie, der Verbrennungschirurgie und der Handchirurgie.

Unter Ästhetischer Chirurgie versteht man Eingriffe zur Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes, ohne dabei eine Erkrankung zu beseitigen. Der ästhetische Aspekt findet natürlich bei allen plastisch-chirurgischen Operationen Berücksichtigung. Jede medizinisch notwendige Operation sollte auch zu einem formal befriedigenden ästhetischen Resultat führen.

Die Rekonstruktive Chirurgie als zweite Säule der Plastischen Chirurgie befasst sich mit der Wiederherstellung der Körperoberfläche nach Tumoroperationen oder Unfällen, aber auch mit der Schaffung normaler Form und Funktion bei angeborenen Fehlbildungen (vgl. Exner u.a. 2006: 414-415).

### **Von Verallgemeinerung zur Spezifikation der Terminologieebene der ästhetisch-plastischen Chirurgie**

Die hier zu untersuchende Nomenklatur konzentriert sich auf die ästhetisch-plastische Chirurgie. Als Beispiele einiger Teilgebiete des Untersuchungsobjektes könnte man folgende Branchen anführen, die schon linguistisch gesehen Interesse, Unklarheiten und Aufmerksamkeit wie beim Laien als auch bei Fachleuten erregen. Das sind z.B. Dento-orales Tuning, Liposuktion (oder = Fettabsaugung), Facelifting, Peeling, Otoplastik usw. Ob es sich bei diesen Termini um die deutsche Sprache handelt und welche Regelungen und Tendenzen der deutschsprachigen Terminologieebene existieren, soll kurz in diesem Abschnitt erläutert werden.

### *Äquivalente Begriffe und Parallelförmigkeiten:*

Der Gebrauch von Termini, Trivialbezeichnungen und deutschen Bezeichnungen in der Fachsprache der Medizin ist eine sprachsoziologische Erscheinung. Sie beruht auf der Schichtung der medizinischen Fachsprache und auf Normen der fachlichen Kommunikation. Vereinfachend kann man sagen:

- Forscher, Ärzte, medizinisches Personal benutzen untereinander sehr stark die lateinisch-griechischen medizinischen Termini als traditionelle Verständigungsmittel, welche sie durch Studium, Ausbildung und berufliche Praxis erlernt haben und sich daran gewöhnt haben. Hinzu kommen noch vielfach die bequemeren Trivialbezeichnungen.
- Patienten werden über ihre Krankheiten, über die bei ihnen erforderlichen Eingriffe usw. vor allem mit Hilfe deutscher Benennungen informiert, was sich im Arzt-Patient-Gespräch, auf Beipackzetteln, in der Aufklärungsliteratur niederschlägt (Caspar 2000: 2), wie etwa in den folgenden Beispielen:
  - *Alopecia androgenetica* (gr.) = *Haarausfall / Haarverlust*
  - *Liposuktion* (gr./lat.) = *Fettabsaugung*
  - *Glutealaugmentation* (gr./lat.) = *Po-Vergrößerung*
  - *Dermatoheliosis* (gr.) = *Photoaging* (eng.) = *Photoalterung / Lichtalterung* usw.

Zu dieser Gruppe von Termini könnte man im Weiteren die Frage nach Häufigkeitsgebrauch stellen. Anhand der Ergebnisse der mehrfachen Befragungen der österreichischen medizinischen Fachkräfte und der Analyse der Internetseiten der ästhetisch-plastischen Praxiskliniken lässt sich feststellen, dass (volkstümliche) Trivialbezeichnungen im Gegenteil zu Termini technici immer noch gefragt und beliebt sind.

### *Eingedeutschte Mischungen / Trivialbezeichnungen:*

Neben den quantitativ und qualitativ herausragenden Anteil an lateinischen, griechischen und lateinisch-griechischen Termini treten in erheblichem Umfang gemischte (hybride) deutsch-lateinisch-griechische, deutsche, englische u.a. Bezeichnungen. Die lateinisch-griechischen Termini werden bei der Schreibung, Aussprache, Betonung, Grammatik eingedeutscht (Caspar 2000: 3). Aus zwei oder mehr selbstständigen Wörtern entsteht eine neue Worteinheit, ein sogenanntes Kompositum. Ein zusammengesetztes Wort kann auch durch Ableitung, d. h. durch Bildung mit Präfixen / Suffixen (bzw. Konfixen, sog. Halbpräfixen und -suffixen) entstehen (Kuss/Mutz 2000: 75).

Beispiele:

- *Otoplastik* (Konf+Sbst, lat./gr.)
- *Angurya-Schnitte* (Sbst+Sbst, per./dt.)
- *Lipofilling* (Konf+Sbst, gr./eng.)
- *Unterlidlifting* (Sbst+Sbst, dt./eng.) usw.

Wie der Duden feststellt, sollten die Trivialbezeichnungen nur in eingedeutschter Form geschrieben werden (also: *k/z* statt *c* und *ä, ö* statt *ae, oe* usw.) (Duden 2007: S. 32).

*Rein englische Bezeichnungen:*

Seit einiger Zeit lässt sich im medizinischen Bereich eine schnell wachsende Zahl englischer Termini beobachten, wie die folgenden Beispiele belegen:

- *Facelifting, S-lift, Bodylift*
- *Peeling*
- *Body contouring*
- *Laser-Skin-Resurfacing* usw.

Selbst auch die neuen Geräte in der ästhetischen Behandlung unterliegen derselben Tendenz, wie z.B:

- „*Pulse-Light*“
- „*Curelight MultiClear*“
- „*CoolTouch<sup>TM</sup>-Laser*“ etc.

Die übrigen medizinischen Fachwörter bilden zusammen ein sehr heterogenes Feld, das sich aus vielen kleineren Sondergruppen zusammensetzt. Da die entscheidenden Merkmale, die den Terminus- bzw. Trivialcharakter und damit die Schreibweisen der einzelnen Fachwörter integrieren, von Gruppe zu Gruppe nicht immer in der gleichen Weise begründbar und selten gleichgewichtig sind, ist eine generelle und pauschale Regelung angebracht (Duden 2007: 35). Dazu gehören u.a. die folgenden unten angeführten Wortbildungsmöglichkeiten.

*Eponyma (Eigennamen):*

Die medizinischen Termini sind sehr willkürlich entstanden und können gleichzeitig mehrere Schreibweisen haben, daher kennen wir folgende:

- *Obagi-Blue-Peel* bzw. *Obagi Blue Peel* (Behandlung der Haut nach Dr. Obagi) – Zusammensetzung vs. Syntaktische Verbindung;
- *Lejour-Methode* bzw. *Lejour Methode* (von belgischer Chirurgin beschriebenes Verfahren zur operativen Brustverkleinerung mit einer senkrechten Narbe);
- *Basedow Augen* bzw. *Basedow'sche Glotzaugen* bzw. *Basedow-Augen* (Hervortreten der Augenäpfel aus den Augenhöhlen („Glupschaugen“); benannt ist die Krankheit nach Carl Adolph von Basedow, der sie als erster in deutscher Sprache beschrieben hat) usw.

Leider nicht alle Autoren (bzw. Sprachwissenschaftler) klassifizieren so eine Art Terminologie wie z.B. nach Eponyma oder modernen Entlehnungen, deshalb bleibt die Laienkenntnis auf dem Niveau der lateinisch-griechischen Terminologie.

Die ästhetisch-plastische Terminologie nutzt die gleichen Wortbildungsmittel wie die Gemeinsprache, aber die entlehnten, gegebenenfalls reaktivierten oder

morphematisierten Bildungsmittel werden in dem zu untersuchenden Bereich nicht nur in tradierten Modellen wortbildungsaktiv, sondern prägen neue Modelle aus.

Dies war nur ein anschauliches (oberflächliches) Beispiel aus dem umfangreichen Wortbildungskonzept der neuen Terminologie der Schönheitschirurgie.

### **Literaturverzeichnis**

- Caspar, Wolfgang** (2000): Medizinische Terminologie: Lehr- und Arbeitsbuch. Stuttgart, New-York: Georg Thieme Verlag, S. 1-3.
- Duden.** Wörterbuch medizinischer Fachbegriffe. 8. Auflage, Mannheim 2007.
- Exner, Klaus** u.a. (2006): Medführer Plastische und Ästhetische Chirurgie. Deutschland, Österreich, Schweiz 2006. 4. Auflage. O.O.: medführer, S. 414-415.
- Gerok, Wolfgang** (2000): Deutsch als Wissenschaftssprache in der Medizin. In: Deutsch als Wissenschaftssprache im 20. Jahrhundert. Stuttgart: Steiner, S. 229-237.
- Holubar, Karl / Schmidt, Cathrin** (2007): Medizinische Terminologie und ärztliche Sprache. 2. Aufl. Wien: facultas. wuv, S. 47-51.
- Kuss, Sonja D. / Mutz, Ingomar D.** (2000): Medizinische Terminologie: Eine Einführung für Pflegeberufe. 6. Aufl. Wien: facultas. wuv, S. 1-75.
- Lippert, Herbert** (1978): Rückzug der deutschen Sprache aus der Medizin? Medizinische Klinik 73/14, S. 487-496.
- Navarro, Fernando A.** (1996): Englisch oder Deutsch? Die Sprache der Medizin aufgrund der in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift erschienenen Literaturangaben (1920 bis 1995). Deutsche Medizinische Wochenschrift 121/50, 1561-1566.
- Wiese, Ingrid** (2006): Zur Situation des Deutschen als Wissenschaftssprache in der Medizin. In: Die Wissenschaft und ihre Sprache. Bern u.a.: Peter Lang, S. 275-295.